

Krawatte trugen nur das Fussvolk und Jordan

Staus, mit der IWF-Chefin vor dem Lift und gnadenlose Amis: Was uns vom WEF neben Trump auch noch bleiben wird

Armin Müller

«Das WEF hat die Grenze erreicht. Das Forum muss tendenziell kleiner werden», sagte der Davoser Landammann **Tarzius Caviezel** nach Abschluss des World Economic Forum am Freitagabend. Die rund 500 Luxuslimousinen der Firmenchefs und Spitzenpolitiker verstopften ständig die verschneiten Strassen von Davos. «Ich fahre halb leer, und viel zu viele Limousinen behindern den Verkehr, weil jeder allein in seinem Auto sitzen will», schimpfte ein Busfahrer. Der indische Premierminister **Narendra Modi** benötigte am Dienstagabend für die vier Kilometer von seinem Hotel zum Treffen mit den Schweizer Bundesräten über eine Stunde. Mit den vom WEF an die Teilnehmer verschenkten Spikes an den Schuhen wäre er zu Fuss wesentlich schneller gewesen.

Möglichst gross, möglichst schwer, möglichst teuer, auf jeden Fall schwarz: Das scheinen die Anforderungen an das ideale Fortbewegungsmittel auf den schneebedeckten Strassen eines Bündner Bergdorfs zu sein. Die Fahrer der Mercedes, Audi und Geländewagen – im schwarzen Anzug mit Krawatte – essen im Migros-Restaurant. Einige haben ihre eigene Theorie zu den Staus: Sie würden absichtlich herbeigeführt, das Chaos sei gewollt. So könne das WEF nächstes Jahr mit einem neuen Verkehrskonzept mit Elektrofahrzeugen viel Lob einstreichen.

Der Entwicklungsökonom **Branko Milanović** schätzt, dass der Reichtum pro Quadratmeter noch nie in der Geschichte so hoch gewesen sei wie heuer in Davos. Dass man die Reichen und Mächtigen nicht nur durch getönte Scheiben erahnen kann, sondern ihnen dauernd über den Weg läuft, macht das Faszinosum des WEF aus.

Während die Politiker in ihren Reden vor zunehmender Ungleichheit warnen und die Experten auf den Podien nach Wegen suchen, die Armen und Abgehängten auf dem Weg in eine bessere Zukunft mitzunehmen, scheint das WEF die Ungleichheit unter den Teilnehmern eingeebnet zu haben. Im Kongresszentrum kann man jede und jeden ansprechen, es sei denn, er sei von einem Trupp Bodyguards und Assistenten abgeschirmt. Nobelpreisträger wie **Robert Shiller** sind ebenso offen für kurze Gespräche wie Nationalbank-Chef **Thomas Jordan** oder dessen Vorgänger **Philipp Hildebrand**, heute stellvertretender Verwaltungsratsvize von Blackrock, dem grössten Vermögensverwalter der Welt.



IWF-Chefin Christine Lagarde für einmal nicht in der Limousine, sondern im umfunktionierten Elektro-Golfcart



Schuhspikes für die Teilnehmer des WEF



Nationalbank-Chef Thomas Jordan



600 Gäste wurden zur Party des deutschen Verlagshauses Burda geladen



Ein Selfie mit dem Milliardär George Soros



Verkehrschau im Bergdorf: Staus zu jeder Tages- und Nachtzeit

Im Steigenberger Grandhotel Belvédère begegnet man dem früheren britischen Premierminister **Tony Blair**. Man wartet mit **Christine Lagarde**, der Chefin des Internationalen Währungsfonds, und ihrem Lebenspartner **Xavier Giocanti** auf den Lift. Im Hotel Seehof wechselt man ein paar Worte mit dem Investor, Milliardär und Philanthrop **George Soros**.

Bei **Donald Trump** ist alles anders. Für den kurzen Pressetermin muss man sich mit Pass akkreditieren, an einem Vorterminal erhält man einen Pin mit Schweizer- und US-Fahne. Unterlassen hat dies **Roger Köppl**, SVP-Nationalrat und «Weltwoche»-Verleger. «Sie sind nicht auf der Liste», sagt die US-Pressebeauftragte kühl. «Ich bin immer auf der Liste», gibt Köppl zurück. Doch die Amis kennen keine Gnade. Der Pin, den er sich angesteckt hat, wird konfisziert.

Abends wird die Ungleichheit wieder sichtbar, trennt sich die Spreu der normalen Teilnehmer vom Weizen der Reichen und Mächtigen. Die Einladungen zu den Dinners sind handverlesen, der Zutritt zu vielen Partys begrenzt. Rund 600 Gäste wurden zur Party des deutschen Verlagshauses Burda im Belvédère geladen. Exklusiv war der Zutritt bei der Beratungsfirma McKinsey. **Jamie Dimon**, Chef der US-Grossbank J.P. Morgan Chase, kam in Jeans rein, Journalisten im Anzug mussten draussen bleiben.

Frei war der Zugang zur Party des Beratungsunternehmens PWC Schweiz – und das machte den Unterschied aus: Das Durchschnittsalter lag geschätzte 25 Jahre tiefer, der Frauenanteil statt bei den sonst üblichen 20 bei annähernd 50 Prozent. Der Stimmung tat das gut, zur Musik der Coverband wurde ausgiebig getanzt.

Auch im Russland-Haus an der Davoser Promenade wurde gefeiert und getrunken. Den Eishockeymatch der russischen WEF-Elite mit Ex-Hockey-Profis aus Russland, Schweden und Kanada wollte dann aber nicht mehr als ein Dutzend Zuschauer sehen.

Die Davoser tragen die Invasion der Weltelite mit Fassung. **Klaus Schwab** hat mit dem WEF aus dem Nichts ein jährlich wiederkehrendes Weltereignis geschaffen, das ihnen jedes Jahr steigende Einnahmen und weltweite Werbung garantiert. Da verzeihen sie ihm gerne, dass er seinen englischsprachigen Gästen noch nicht beigebracht hat, «Däwos» bitte nicht auf der ersten Silbe zu betonen. Mitarbeit: Franziska Kohler, Hans-Jürgen Maurus, Jorgos Brouzos, Markus Diem Meier

Schlagzeilen

«Der Künstler wurde am 23.1.2018 als Hans-Georg Kern in Deutschbaselitz in Sachsen geboren.»

Vorschau in der «NZZ am Sonntag» vom 21.1.2018.

«Ladensiebstähle»

Neu in der Haushaltabteilung. Aus unserer Lieblingsskriptüre Sonntagszeitung.

«Networkingevents»

Wohl eher laue Lüftchen. Au-Tomatent-Rennung in unserer Lieblingsskriptüre Sonntagszeitung.

«Es spuckt im Hause Swiscom»

Vermutlich ist Spuken dort halt verboten. Frontseiten-Titel in der «Schweiz am Wochenende».

«Ein Gespenst erhält Konturen»

Wir tippen auf das Haus Swiscom. Aus der «Südostschweiz» vom Mittwoch.

«Ein guter Teil der frei werdenden Medienabgabe wird von den Konsumenten einspart, prognostiziert Schelker.»

Spart wird auch bei den Produzenten, wie Figura zeigt. Aus dem «Tages-Anzeiger» von gestern.

«Sie gleichen nicht mehr ganz so Spielkasinos wie früher.»

Heute gehts um mehr Fränkli. Aus der «Neuen Zürcherli Zeitung» vom Montag.

«Ist das Atomkraftwerk Beznau erbebensicher?»

Ich erdbebe, du erdbebst... Lead im «Bund» vom Mittwoch.

«Die Risse in der Gesellschaft sollen an der Wurzel gepackt werden.»

Dieses Bild gehört gekittet! © Toponline.ch

«Hörloch-Touristen konnten Höhle verlassen»

Der Hörloch-Träger wird froh sein. «Der Morgen – Tages-Anzeiger» vom Freitag.

«Sonntagsausgabe»

Au-Tomatent-Rennung in der Donnerstag-Brausgabe der «Weltwoche».

«Der ganze Luftraum steht still.»

Hust! SRF-Livestream am Freitag aus dem (einstigen) Kurort Davos.

schlagzeiten@sonntagszeitung.ch